

Burgen und Schlösser in Mittelbaden. Hrsg. von Hugo Schneider. (= Die Ortenau, 64). Historischer Verein f. Mittelbaden 1984. 520 S.

Der Historische Verein für Mittelbaden legt hiermit eine vollständige Neubearbeitung der längst überholten Ausgabe von 1931 (21. Band) vor. Diese Veröffentlichung will kein Bildband sein, wie z. B. die »Burgen und Schlösser im Schwarzwald« von Volker Himmelein, sondern sie ist eine Bestandsaufnahme und eine Art Nachschlagewerk für alle »burglichen« Stätten in diesem Raume. Deren Zahl ist überraschend groß: 104 Nachweise allein für Mittelbaden. Wie die Karte zeigt, liegen die Burgen massiert am Westrand des Schwarzwaldes über der Rheinebene und stoßen dann in Spitzen entlang der Haupttäler in das Gebirge nach Osten vor. Nichts könnte deutlicher die herrschaftliche, strategische und verkehrswichtige Bedeutung des Burgenbaues dokumentieren. Der Beitrag von H.-M. Maurer befaßt sich mit der Blütezeit des Burgenbaues in Deutschland zur Zeit der Stauer (Nachdruck aus: Die Zeit der Stauer III, S. 119–128. Stuttgart 1977), in welcher selbstverständlich auch der regionale Burgenbau wurzelt. Der Text ist nach einem übersichtlichen Schema aufgebaut. Im einzelnen sind Baubeschreibung, Angaben über geschichtliche Bedeutung, über Besitzverhältnisse und Besitzerfamilien durch die unterschiedliche historische Interessenlage der zahlreichen Bearbeiter individuell bedingt. Die Mehrzahl der Objekte ist abgebildet (moderne Fotos, Reproduktionen nach alten Vorlagen). Zwei Exkurse »Schanzen in Mittelbaden« (Th. Kopp) und »Die Stollhofer Linien« (H. Schneider) betreffen das neuzeitliche Befestigungswesen (17.-19. Jh.). Ein Verzeichnis der Fachausdrücke und ein Ortsregister erschließen den Inhalt. Dem Verein, der sich zur Neuausgabe entschlossen hat, und den Forschern, die sich der Mühe der Neubearbeitung unterzogen haben, gebührt der Dank aller Reisenden zu Fuß und zu Auto, die sich mit diesem Teil Badens näher befassen wollen. Angesichts der architektonisch z. T. hochbedeutenden Bauwerke hätte man sich ein Künstler- und Handwerkerregister gewünscht.

*E. Grünenwald*

250 Jahre Rathaus Schwäbisch Hall. Hrsg. vom Informations- und Kulturamt der Stadt Schwäbisch Hall in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv. Schwäbisch Hall: Mahl 1985. 102 S., zahlr. Abb.

Das nach einem verheerenden Stadtbrand in den Jahren 1732 bis 1735 nach den Plänen von Eberhard Friedrich Heim errichtete Haller Rathaus darf man, ohne zu übertreiben, zu den herausragenden Zeugnissen barocker Profanarchitektur zählen. Kurz vor Kriegsende brannte es am 16. April 1945 aus. Bis 1955 konnte es in wesentlichen Teilen in früheren Zustand wieder aufgebaut werden. Das mehrfache Rathausjubiläum war Anlaß, vergriffene oder schwer zugängliche Aufsätze, die sich mit dem Bau, der Zerstörung und dem Wiederaufbau befassen, in einer Broschüre zu sammeln. Eduard Krügers grundlegende Untersuchung »Das barocke Rathaus« behandelt ausführlich Baugeschichte, Architektur und Innenausstattung. Der 2. Beitrag »Der Untergang des Rathauses 1945« stammt von Wilhelm Prinzing, Bürgermeister von 1926 bis 1945. Er berichtet aus persönlicher Betroffenheit über die Ereignisse des 16. April und die ersten Notmaßnahmen. Den Aufbau schildert Eduard Krüger, der als Regierungsbaumeister mit der Planung beauftragt war. Lucrezia Hartmanns verdienstvolle kunstgeschichtliche Abhandlung »Das Rathaus in Schwäbisch Hall«, zuerst veröffentlicht in dieser Zeitschrift (Band 53, 1969), befaßt sich mit der Architektur des Gebäudes und mit den Wand- und Deckenbildern Livio Rettis in den Repräsentationsräumen. Wie sehr die Stadt Schwäbisch Hall ihr Rathaus schätzt und keinen Aufwand scheut, dieses Erbe zu pflegen und zu erhalten, zeigte auch eine Ausstellung des Stadtarchivs in der Eingangshalle des Rathauses, auf deren Katalog in dieser Zeitschrift ebenfalls hingewiesen wird.

*E. Göpfert*